



Predigt vom 27. Februar 2022

## HERAUSFORDERNDE JÜNGERSCHAFT

Markus 10,17-22

von Daniel Müller und Ismael Weber

- es gilt das gesprochene Wort -

### 1. HERAUSGEFORDERT LOSZULASSEN (Daniel Müller)

Jesus der Retter. Jesus der Erlöser. Jesus der gute Hirte. Jesus der Freund. Jesus der gute Lehrer. Diese und ähnliche Formulierungen kennen wir. Sie zeichnen ein Bild von Jesus, welches gut tut. Schau ich in die Bibel und auf das Handeln, Reden, Predigen und Wirken von Jesus, finde ich dieses Bild wieder. Doch mir fällt auf, dass es ein einseitig beleuchtetes Bild ist – ein Bild mit Schlagseite. Mit diesem Bild kann es passieren, dass wir denken, dass Jesus uns immer bestätigt; immer unserer Meinung ist und uns ständig ein «Daumen-Hoch» zeigt. Wir können gefahrlaufen, dass Jesus für uns zu so einem (ZEIGEN!) «Hosentaschen-Jesus» wird. Das er mit UNS unterwegs ist. Das er UNS nachfolgt...

In der Bibel begegnet uns ein Jesus, der Menschen auch herausfordert. Er geht den Menschen voran – auf dem Weg, der zum Leben führt – aber dieser Weg ist nicht immer gemütlich und angenehm. Ein Jesus der das Potential der Menschen sieht und sie freisetzt – was meistens auch grosse Veränderungen für die Menschen bedeutet. Ein Jesus der sagt, wenn etwas nicht zu seinem Königreich passt und Menschen in Liebe zurecht weist.

Dieses vollständige und ausbalancierte Bild von Jesus der uns annimmt UND herausfordert finden wir auch in der folgenden Überlieferung.

Ich lese **Markus 10,17-22**:

*Als er weiterziehen wollte, lief ein Mann auf Jesus zu, kniete vor ihm nieder und fragte: »Guter Lehrer, was soll ich tun, um das ewige Leben zu bekommen?« »Warum nennst du mich gut?«, fragte Jesus. »Nur Gott allein ist gut. Aber du kennst doch die Gebote. `Du sollst nicht töten. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst keine Falschaussage machen. Du sollst nicht betrügen. Ehre deinen Vater und deine Mutter.´« »Lehrer«, erwiderte der Mann, »alle diese Gebote habe ich seit meiner Kindheit gehalten.« Da sah Jesus den Mann voller Liebe an. »Eins fehlt dir noch«, sagte er zu ihm. »Geh und verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben. Danach komm und folge mir nach.« Als er das hörte, verdüsterte sich das Gesicht des Mannes, und er ging traurig fort, denn er war sehr reich.*

Die Frage, die der Mann hier stellt, scheint auf den ersten Blick eine gute zu sein. Er fragt Jesus was er tun muss, wie er sich verhalten soll, wie er sein Leben zu leben habe. Doch schau ich genauer hin merke ich, dass der Mann Jesus nach «guten Taten» die er abarbeiten kann fragt. Nach einem Massstab, an dem er Messen kann, wie gut er sich als Gott-Nachfolger schlägt.

Jesus geht es aber um die Herzenshaltung und nicht darum irgendwelche guten Taten «abzuarbeiten».

Und so sagt Jesus dem Mann «eins fehlt dir noch». Und zwar nicht zusätzlich zu den anderen Dingen – sondern ganz grundsätzlich. Dein Herz ist nicht bei mir. Jesus fordert den Mann heraus sein Leben zu überdenken.

Der Mann möchte sich eigentlich eine Bestätigung – ein «Daumen hoch!» von Jesus abholen. Doch Jesus geht nicht darauf ein. Er sieht das Herz des Mannes und die Unfreiheit darin. Er sieht, wie der Mann sich an sein Leben und seinen Reichtum klammert und es nicht loslassen will. Er sieht ihn voller Liebe an – er sieht was der Mann braucht und fordert ihn heraus.

Und so hat Jesus anstelle von Bestätigung klare Worte für ihn bereit: «Verkaufe alles, verschenk es und folge mir nach». Jesus fordert den Mann heraus, sein Leben loszulassen.

Ganz schön hart, oder? Wie passt das zusammen? Liebe und Herausforderung?

Bei Jesus sieht man, dass das zusammengehört! Ja, es wäre sogar lieblos, wenn er den Mann in seiner Unfreiheit bestätigen würde. Jesus sagt in Johannes 12:25: «Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es. Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für das ewige Leben in Sicherheit bringen.» so will Jesus hier das Beste für den Mann.

Er sieht das Herz des Mannes. Er sieht, dass sein Herz an seinem Besitz hängt. Er sieht, dass der Mann dadurch davon abgehalten wird, das Leben zu leben, für das ihn Gott geschaffen hat. Und er fordert ihn heraus. Er will ihn nicht überfordern oder mit Druck dazu bringen, das zu tun was Jesus will.

Jesus spricht hier nicht grundsätzlich gegen Reichtum und Besitz. Sondern gegen all das was uns gefangen nimmt und unfrei macht. Gegen alles, was unser Herz von IHM fern hält. Jesus möchte uns frei machen. Frei von dem was uns von ihm trennt. Uns helfen das loszulassen, was wir ihm bis jetzt nicht anvertraut haben. Und ihm nachzufolgen. Dazu fordert er uns heraus. Und das ist bei jedem Menschen etwas anderes. Für den Mann in der Überlieferung ist es sein Besitz.

Was ist es bei dir? Was nimmt dich gefangen? Was macht dich unfrei?

## **2. ZU WAS SIND WIR PERSÖNLICH HERAUSGEFORDERT? (Ismael Weber)**

### **VERÄNDERUNG IST MÖGLICH**

«Geh, ... verkaufe und gib ... komm und folge mir nach»

Mir gefällt das an Jesus. Er sagt: «Geh» und nicht «bleib stehen». Er fordert uns heraus, mutige Schritte zu tun.

Ich finde es immer grossartig, wenn Evangeliumsbotschaft in der Kultur wiederhallt. So wird in vielen Medien die Botschaft der «bedingungslosen Annahme» gezeigt: «Du bist wertvoll! Du bist gut! Du bist angenommen!».

Auf dem Fundament dieser Liebe geht Jesus aber mit uns einen Schritt weiter. Er glaubt an uns und daran, dass Veränderung möglich ist. Und ich glaube das brauchen wir – ich brauche das. Es tut uns gut, herausgefordert zu werden. Das ist heilsam, dass wir bei ihm nicht so bleiben müssen, wie wir sind.

### **GIB! LASS LOS! ER BEFREIT.**

«Geh, ... verkaufe und gib ... komm und folge mir nach»

In einem Artikel habe ich vor kurzem gelesen, dass es in der Corona-Zeit viele Kirchenaustritte in den Freikirchen in der Schweiz gab. Dort hiess es, dass einige dieser Menschen eine «Enge erlebt haben» und der Austritt für sie ein Schritt in die Freiheit war.<sup>1</sup>

Auf der einen Seite mag es sein, dass manche Gemeinden wirklich darin gescheitert sind, die Vision von Gottes Weite und Hoffnung zu vermitteln und zu leben. Denn wenn Jesus herausfordert zu «verkaufen», zu «geben» und «loszulassen» geht es ihm nicht darum, ein schlechtes Gewissen zu

---

<sup>1</sup> <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/freikirchen-in-der-schweiz-war-die-pandemie-ein-booster-fuer-freikirchen-austritte>

machen und uns in eine «Enge zu treiben». Er sieht hinter die Fassade und will uns helfen loszulassen und uns in Freiheit zu führen.

Auf der anderen Seite kann es aber auch sein, dass diese Menschen (wie der reiche Jüngling) dem Glauben traurig den Rücken kehren, weil sie nicht loslassen *wollen*. Weil es ihnen «eng» bei dem Gedanken wird, Dinge loszulassen, die sie nicht loslassen wollten.

## SCHRITT FÜR SCHRITT NACHFOLGEN

«Geh, ... verkaufe und gib ... komm und folge mir nach»

Der Reiche geht weg von Jesus. Er wird traurig, denn die Herausforderung ist zu viel für ihn. An dieser Stelle denke ich mir: «Jesus, halte ihn mal auf, du kannst ihn doch nicht einfach gehen lassen. Du kannst ja noch mal mit ihm darüber reden!» Aber Jesus ruft ihm nicht nach. Kein: «Bleib wie du bist, Hauptsache du kommst jede Woche einmal kurz als Zuschauer vorbei.». Er lässt ihn ziehen. Er gibt ihm Verantwortung für diese Entscheidung und mutet ihm diese Herausforderung zu.

Auch, wenn wir Herausforderung brauchen – und auch, wenn uns Jesus in die Freiheit führt, kenne ich es *auch* sehr gut, dass ich mir schwer tue **seinen** Weg zu gehen. Dass es mich manchmal sogar überfordert – wenn ich z.B. die Bergpredigt lese. Da bin ich mir bewusst, dass mein Leben oft nicht so aussieht.

Zwei Sachen machen mir an dieser Stelle Mut:

1. Dass ich diese Schritte nicht alleine gehen kann und nicht alleine gehen muss. Sondern dass es Gott selbst ist, der diese Erneuerung und Veränderung in meinem Leben bewirkt (Epheser 4,23).
2. Dass Nachfolge ein Weg ist. Ein Weg, den man nur Schritt für Schritt gehen kann. Wir wissen nicht, wie die Geschichte mit dem Mann weiterging. Was wäre, wenn der reiche Jüngling einen ersten kleinen Schritt gegangen wäre? Vielleicht hätte er gemerkt, dass er noch immer genug hat, wenn er gibt. Dass er auf Gott vertrauen kann. Und dass ihn dieses Loslassen frei macht.

## Zeit für Fragen

Nach einem instrumentalen Zwischenstück wollen wir uns gleich noch ein paar weitere Gedanken machen, aber an dieser Stelle wird es während dem Stück eine Zeit geben, um über diese zwei Fragen am Beamer nachzudenken und mit Gott darüber ins Gespräch zu kommen:

- Frage Gott im Gebet, wo er dich herausfordert und was der nächste Schritt in der Nachfolge ist? Vielleicht legt er dir etwas aufs Herz.
- Wo merkst du, dass dir etwas im Weg steht, dich auf seinen Weg einzulassen?

## 3. HERAUSGEFORDERT, EINE BESONDERE GEMEINSCHAFT ZU SEIN (Ismael Weber)

Der reiche Mann ist überzeugt, dass er auf dem richtigen Weg unterwegs ist. Er hat die typisch pharisäische Sichtweise, dass jeder, der sich treu an die Gebote hält, leben wird (vgl. Dtn 30,15–16; Hes 33,15). Jesus begegnet ihm genau dort, wo er steht und spricht das «Halten der Gebote» an.

Aber dann geht er eben noch einen Schritt weiter und sagt zu ihm: «*Eines fehlt dir noch*». Er hat sich doch so angestrengt den *Inhalt* der Gesetze zu halten! Was will den Jesus noch von ihm?

Dafür möchte ich einen Blick darauf zu werfen, in welchen Zusammenhang Gott diese Gebote gab und um was es Gott dabei ging.

## HERAUSGEFORDERT EIN VOLK DER GERECHTIGKEIT ZU SEIN

Gott gab diese Gebote zu einem Zeitpunkt, als er sein Volk gerade aus der Sklaverei befreit hat. Jahrhunderte hatten sie in Ägypten gelebt. Sie haben so gedacht und gelebt wie Ägypter.

Dann gibt ihnen Gott dort in der Wüste die «Tora» mit auf den Weg. Der Begriff «Tora» wird in deutschen Bibeln «Tora» meist mit «Gesetz» wiedergegeben. Wobei manche hier die Übersetzung mit «**Weisung**» angemessener fänden.<sup>2</sup> Gott **weist** ihnen einen **neuen** Weg. Er gibt ihnen eine ganz **neue** Identität (Ex 19,5ff) und **fordert** sie **heraus** anders zu leben als vorher in Ägypten.

Dabei hat er nicht nur die Einzelnen im Blick. Gott will inmitten der andern Völker eine einzigartige **Gemeinschaft** formen, die **besonders** ist: Diese Weisungen sollten helfen eine Gesellschaft schaffen, die voller **Gerechtigkeit** ist. Eine Gemeinschaft, die auf eine **lebensstiftende Art** und Weise lebt. Die in dieser Freiheit bleibt. Eine Gemeinschaft, die ein **Segen** (Jesaja 19,24-25) und **Licht** (Jesaja 42,6) für andere ist – auch für die anderen Völker!

Dadurch soll deutlich werden, dass **er** ihr Gott ist und dass sie zu ihm gehören. Es soll sichtbar werden, **wie** Gott und ist (Josua 4,24, Hesekeil 36,21.23.36): Ein Gott der Liebe.

Und das ist es, wozu die Gebote **auffordern und wozu sie herausfordern**: Gott und andere zu lieben (3.Mose 19,18). Das ist der Kern der Gebote. Das ist es auch was Jesus sein ganzes Leben vorlebt und verkörpert.

Ohne diese Liebe würde das Wesentliche fehlen. Jesus spricht diesen Punkt auch an anderen Stellen an - dass es ihm nicht um «Selbstgerechtigkeit» geht (Gal 3,11; Röm 4; Röm 8,3), sondern eben um diese Grundhaltung der Liebe und Gerechtigkeit. Paulus drückt das im 1. Korintherbrief folgendermassen aus:

1. Korinther 13,3 *Wenn ich meinen ganzen Besitz an die Armen verteile ... aber keine Liebe habe, nützt es mir nichts.*

So forderte Gott sein Volk auf ein Volk von Gerechtigkeit und Liebe zu sein. Und so fordert Jesus alle auf, die ihm nachfolgen auch nach dieser Gerechtigkeit und Liebe zu hungern (Joh 13,35).

## VERTRAUEN

Vor der Begegnung mit dem Reichen finden wir noch eine zweite Begegnung, die thematisch stark mit dieser zusammenhängt: Markus beschreibt dort, dass viele Kinder bei Jesus war und er sie segnete. Dort sagte er:

Markus 10,15 *«Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind annimmt, wird nicht hineinkommen.»*

Das Reich Gottes *einfach* annehmen wie ein Kind – *einfach* Gott **vertrauen**. Das klingt sehr einfach, oder? Auf der einen Seite ist es das (1.Johannes 5,3), denn wir müssen es uns nicht verdienen. Wie ein Kind müssen wir nichts leisten, sondern dürfen es einfach von Gott annehmen.

Auf der anderen Seite ist genau das für uns oftmals **unglaublich herausfordernd!** Das Reich Gottes in unserem Leben annehmen bedeutet uns ganz darauf einzulassen und unser Leben danach auszurichten. Jesus nachzufolgen bedeutet ihm ganz zu **vertrauen** und uns von ihm herausfordern zu lassen.<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> G. Liedkei/C. Petersen, in: Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament II (HG. von E. Jenni / C. Westermann; München: Kaiser, Zürich: Theologischer Verlag, 1979) 1032-1043.

<sup>3</sup> Anmerkung: *Sich nach den Weisungen Gottes zu halten brauchte wirklich auch viel Vertrauen: Dass man beispielsweise trotzdem noch genug hatte, wenn man z.B. mal ein Sabbatjahr machte. Oder dass man nicht zu kurzkommt, wenn man im sogenannten Erlassjahr alle Grundstücke an die ursprünglichen Besitzer zurückgab. Dass niemand sich bereichern sollte und auch niemand verarmen soll.*

Sich wirklich auf Gottes Reich einzulassen hätte für reichen Mann konkret bedeutet, die Absicherung durch seinen Reichtum loszulassen. Dieses existentielle **Vertrauen** fällt dem reichen Jüngling schwer.

Wie kann es uns gelingen ganz auf Gott zu vertrauen?

#### **4. WIR SIND HERAUSGEFORDERT... (Daniel Müller)**

##### **PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG**

Mich persönlich fordert diese Geschichte enorm heraus.

Sie fordert mich heraus mein Jesus Bild zu überdenken. Weg vom «Daumen-Hoch Jesus» und hin zu dem Jesus, der in seiner Liebe in mein Leben reinsprechen darf. Der mich herausfordern und zurechtweisen darf, weil er das Beste für mich im Blick hat. Ich möchte Jesus dort noch mehr zuhören und offen sein für seine Wegweisung in meinem Leben. Ich möchte, dass Jesus mir Sachen zeigen darf, die ich loslassen kann. Wo ich ihm ganz vertrauen soll.

Das ist meine ganz persönliche Herausforderung.

##### **HERAUSFORDERUNG FÜR UNS ALS GEMEINDE**

Doch auch wir als Gemeinde sind herausgefordert. Gerade haben wir gehört, dass Gott sich ein Volk beruft, das einen Unterschied in der Welt macht. Ein Volk, das ein Licht in der Dunkelheit ist. Ein Volk, das seine Gerechtigkeit lebt und ein Segen für die anderen Völker ist.

Und ich glaube, dass wir heute diese besondere Gemeinschaft in dieser Welt SIND. Eine Gemeinschaft die auf Gott hinweist. Eine Gemeinschaft, die zu mehr berufen ist, als «nur» gemeinsam Gottesdienst zu feiern.

Und auch mit uns als Gemeinschaft ist Jesus noch nicht fertig. Er fordert uns als Gemeinde heraus. Wir sollen Salz und Licht in der Welt sein. Wir sollen seine Gerechtigkeit leben und ein Segen für unser Umfeld sein.

- » Wie können wir eine Gemeinschaft sein, in der Gott durch uns wirkt?
- » Wie können wir gemeinsam diese Gerechtigkeit und Liebe von Gott sichtbar machen?
- » Wie können wir einen Unterschied, einen Kontrast zum «Normal» der Welt sein?
- » Wie können wir über die Grenzen unserer Kirche hinaus Licht sein?
- » Wie könnte das konkret aussehen, wenn vielleicht Flüchtlingsströme aus der Ukraine zu uns kommen? Wie können wir diesen Menschen mit seiner Liebe und Gerechtigkeit begegnen?